

**GESTERN UND
HEUTE**



homo sum

**Quartalsblatt für geschlechtliche
und sexuelle Vielfalt**

ein Projekt des BBZ „lebensart“ e.V

Quartal 3+4/21

Homo sum - Gestern und heute	3
Queeres Leben weltweit	7
An eine Geliebte	12
Virginia Woolf - Schriftstellerin und Verlegerin	13
Ich bin viele	17
ONAIR mit LeSBit	23
Na und.....	25
Abbildungsverzeichnis	27
Queer-Guide	29

Abbildung 1 – Unknown
(Quelle: BRUNO DIAS/Unsplash)

Liebe Leser*innen,

Jedes Ende zieht auch einen Anfang nach sich. Nicht nur das Jahr 2021 endet in wenigen Wochen, auch die politische Landschaft in Deutschland und in Sachsen-Anhalt durchläuft einen Wandel. Die neue Landesregierung verspricht in ihrem Koalitionsvertrag, dass die Menschen ohne Angst verschieden sein können. So auch im Hinblick auf die LSBTI-Thematik. Bereits bestehende Strukturen sollen erhalten und sogar ausgebaut werden – explizit in der queeren Flüchtlingsarbeit. Die neue Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag verankert sich nachhaltig gegen Queerfeindlichkeit einzusetzen und sogar das „Transsexuellen-Gesetz“ abzuschaffen. Große Worte, große Erwartungen. Wir freuen uns über diese progressive Haltung und wünschen uns, dass die schönen Worte auch in die Tat umgesetzt werden.

Ein weiteres kleines Ende und einen kleinen Neuanfang gibt es auch für unsere homosum. Das analoge Quartalsblatt zieht um – und zwar in die digitale Welt. Ab dem neuen Jahr wird es nur noch eine gedruckte Sammelausgabe pro Jahr geben und alle aktuellen Inhalte werden für Sie in neuem Gewand digital bereitstehen, um einem breiteren Publikum zeitnah unsere Inhalte näher zu bringen.

Überschattet werden die aktuellen Entwicklungen nach wie vor von der weltweiten Pandemie, welche weiterhin auch die queeren Strukturen beeinflusst: Fachveranstaltungen müssen abgesagt werden oder werden vermehrt Online durchgeführt, Partys fallen aus oder Selbsthilfestrukturen sowie Beratungs- und Antidiskriminierungsarbeit finden nur noch unter strengen Hygieneauflagen statt. Kaum sind neue Regelungen beschlossen und sorgen für Zuversicht, wird von einer neuen Virusvariante und überlasteten Gesundheitssystemen berichtet. Gefühlt gibt es keine Zeit zum Durchatmen. Doch genau das wünschen wir euch: Einen ruhigen und besinnlichen Jahresabschluss im Rahmen des Weihnachtsfestes mit euren Liebsten, eine stressfreie Adventszeit und einen Start ins neue Jahr, wie ihr ihn euch vorstellt.

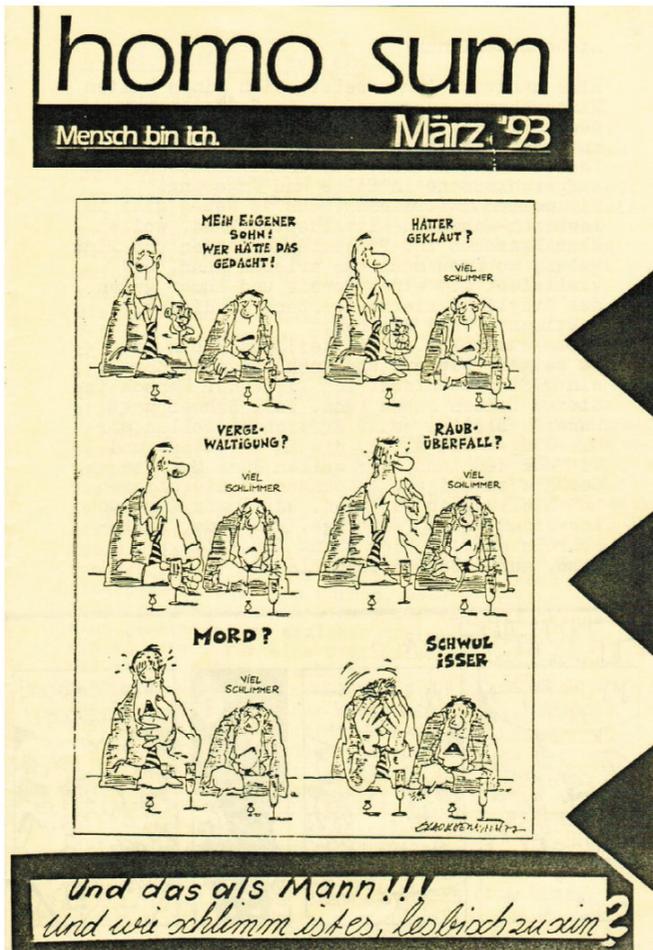
Bleibt gesund!

Der Vorstand des BBZ „lebensart“ e.V.

Homo sum - Gestern und heute

In der aktuellen Ausgabe der homo sum soll der Anfangszeiten der Zeitschrift gedacht werden. Diese ist als eines der ersten großen Projekte des BBZ Lebensart e. V. im März 1993 erstmalig erschienen. Werfen wir zunächst einen Blick auf die erste Ausgabe. Dieser merke ich beim Lesen irgendwie die Aufbruchstimmung der Nachwendejahre und den Anfängen des BBZ an.

Zunächst einmal zum Cover. Dies wird durch einen satirischen Comic geprägt.



*Young Adult Fiction - Sachbücher - Graphic Novel u.v.m -
über 150 queer content books ständig vor Ort*

kohsie

Diversity Buchhandlung



Internationale Literatur
von über 1.000 ausnahmslos
weiblichen & diversen Autor*innen

Queerfeministisch, Anti-Rassistisch & Intersektional

Local Store: **Händelhaus-Karree**
Kleine Marktstraße 7 / Ecke Dachritzstraße
06108 Halle (Saale)

Web Shop: kohsie.buchhandlung.de



www.kohsie.de



[kohsie.halle](https://www.instagram.com/kohsie.halle)



mail@kohsie.de



[kohsie_halle](https://twitter.com/kohsie_halle)



0345-68252993

Auf der ersten Seite folgen ein paar Worte an die Leser:innen. Etwas, was sich bis heute nicht geändert hat. Den Leser:innen wird die Entstehungsgeschichte des Magazins näher gebracht und der Begriff homo sum wird erläutert. Spannend sind auch die Ziele, die die damaligen Initiator:innen und Herausgeber:innen hatten. Sie wollten informieren, was es im schwul-lesbischen Mitteldeutschland Neues gibt, berichten über Projekte und Menschen, Tipps geben, wo Mensch was erleben können, Mut machen, Gefühle zu zeigen und Stellung zu beziehen. Ziele, die bis heute ihre Gültigkeit nicht verloren haben. Zum Abschluss der ersten Seite folgt ein Aufruf zum Mitmachen, dem viele engagierte Leute in den Jahren danach immer wieder folgten, ob nun durch einzelne Beiträge oder längeres ehrenamtliches Engagement.

Thematisch ist diese Ausgabe sowohl von den großen politischen Themen als auch von privaten Anekdoten und allgemeinen Tipps geprägt. So folgt zunächst Lieber GLEICH-berechtigt... als später, in dem die Informations- und Diskussionsveranstaltung vom 24. Februar des Jahres zusammengefasst wird. Themenschwerpunkte waren die Gleichstellung von Mann und Frau, die Gleichstellung nicht ehelicher, auch homosexueller, Partnerschaften und die Änderung der Artikel drei und sechs des Grundge-

setzes. Zusätzlich folgte am Ende des Artikels ein Liedtext von Udo Lindenberg Na und?! Einen Text, den ich bisher nicht kannte, der mir aber in Erinnerung bleiben wird.

In dem Bericht Mein Astrolehrer wird über „*Die Schönheit und Erhabenheit dieser himmlischen Gebilde.*“, den Weg dorthin und das Wiedersehen mit einem ehemaligen Astrolehrer auf einer Veranstaltung Homosexualität – anders als die anderen?! und dessen Erfahrungen als Schwuler in der frühen DDR gesprochen.

Es folgen noch Informationen wie den Öffnungszeiten des BBZ und UFV-Büros, ein Hinweis auf die Wiedereröffnung der Weiberwirtschaft, die bereits im vorherigen Monat stattgefunden hatte, sowie Tipps, Adressen und Termine in Halle und Umgebung. Zudem startet in der ersten Ausgabe die Serie HILFE! Kultur. Diesmal wurde das Musical Anatevka vorgestellt. Bald folgte auch eine Rubrik: Lyrik. Interessierte konnten auf dieser Seite ihre selbstverfassten Gedichte u. ä. vorstellen.

Das Layout der homo sum wurde zunächst mit selbstgezeichneten Comics gestaltet, welche bei einigen Ausgaben auch auf dem Cover zu finden sind. Sonst sind größtenteils Fotos abgedruckt. Des Weiteren war das Layout erst schwarz-weiß bzw. schwarz plus eine Hintergrundfarbe und wurde dann immer bunter, genau wie die

Zeitschrift selbst. Wo der Fokus in den Anfangsjahren noch bei schwul-lesbischen Thematiken lag, kam über die Jahre eine größere Bandbreite von LGBTIQ-Themen hinzu. Auffällig ist, dass aufgrund der damaligen Aktualität in den Ausgaben der 1990-er Jahre häufig das Thema AIDS/HIV eine Rolle spielte. Dabei wurde wichtige Aufklärungsarbeit geleistet.

Das Magazin erschien zunächst in eher geringen Auflage und das Layout war ein wildes Durcheinander von Formatierungen und Schriftarten, teilweise sogar handgeschrieben. Dies änderte sich aber bald, die Auflagenzahl stieg, die Zeitschrift wurde umfangreicher und auch professioneller (einheitlicher) gestaltet. Ab 2006 ist zusätzlich zur gedruckten Version, mittlerweile auf Hochglanzpapier, ein Großteil der Ausgaben auf der Internetseite des BBZ als PDF zu finden.

Im Gegensatz zu heute erschien die homo sum in den ersten Jahren monatlich. Später veröffentlichte das BBZ sie dann quartalsweise.

Es waren und sind bis heute sowohl politische, kulturelle Texte als auch persönliche Erfahrungsberichte, Hinweise auf Veranstaltungen, Adressen, Kontakte usw. zu finden. Auch werden seit Beginn die Leser:innen am Anfang jeder Ausgabe kontinuierlich angesprochen.

Seit einiger Zeit sind in der homo sum für Interessierte die Zusammen-

fassung der Sendungen von OnAir mit LeSBit, welches monatlich auf Radio CORAX läuft, zu finden. Außerdem starteten kürzlich die Reihen Queeres Leben weltweit und Queer und Glauben.

Und jährlich grüßt der CSD – und dass seit der Ausgabe von Juni 1994. Dort wurde die Veranstaltung erstmals im Zusammenhang mit dem CSD in Leipzig genannt und der Programtablauf abgedruckt. Zudem enthielt die Zeitschrift einen Hinweis zu dem Dokumentarfilm CSD – Der Film. Und seit dieser Zeit können sich interessierte Leser:innen jedes Jahr um die Herbstmonate über den CSD erkundigen, zunächst eher auf das Gebiet um Mitteldeutschland bezogen, später direkt zu Halle (Saale).

Ein wichtiger Aspekt hat sich seit der nunmehr ersten Ausgabe auch nicht verändert. Die homo sum wird von Ehrenamtlichen gestaltet, konzipiert und geschrieben. Diese Menschen, die ehrenamtlich daran arbeiten und arbeiten, haben das Magazin geprägt. Somit geht ein großes Dankeschön an alle, die von der ersten bis zur heutigen Ausgabe viel Kreativität und Arbeit in die homo sum gesteckt haben.

Katrin Chemnitz

Queeres Leben weltweit

Filmveranstaltung „Queer Faces of Activism: Wenn Hass Staatssache ist“ Im Interview mit Konstantin aus Krasnodar und Milena aus Warschau

Grenzenlose Solidarität: Unsere Stimmen gegen Diskriminierung!“ So lautete das diesjährige Motto unseres CSDs hier in Halle. Der Grund, aus dem sich die Organisator*innen für dieses Motto entschieden haben, ist der, dass auch in der heutigen Zeit LGBT+ Personen weltweit täglich Diskriminierung und Unterdrückung ausgesetzt sind. Mit diesem Motto fordern wir Solidarität mit der weltweiten LGBT+ Community. Aber es ist auch ein direkter Aufruf, sich nicht nur zu Vielfalt und Offenheit zu bekennen, sondern gleichzeitig unsere Stimmen gegen die Diskriminierung zu erheben – diese anzusprechen, offenzulegen und dagegen anzukämpfen. Dabei liegt unser Fokus nicht nur auf der Situation von LGBT+ in Deutschland, sondern auch bei Menschen der Community in anderen Ländern, die Diskriminierung erfahren. Diesen Sommer ist vor allem durch die Fußball-EM das Thema LGBT+ in Ungarn stark in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt, aber leider gibt es noch viel mehr Beispiele für die anhaltende Diskriminierung und Unterdrückung von LGBT+

Menschen, die häufig unbemerkt vom Großteil der Bevölkerung tagtäglich erfolgt. Deshalb haben die Mitglieder des Queer Clubs es sich in diesem Jahr zur Aufgabe gemacht, diese Umstände in die Öffentlichkeit zu tragen. Dabei geht es nicht nur um die Diskriminierung, die LGBT+ Personen täglich auf der Straße erleben, sei es von Menschen in ihrem Umfeld, ihrer Familie oder im Arbeitsumfeld, sondern wir wollten auch über strukturelle Diskriminierung sprechen. Über die Gewalt und Unterdrückung, die durch den Staat ausgeübt wird – sei es durch homo- und trans*feindliche Gesetze, Verbote, Propaganda oder durch Staatsorgane und -organisationen. Im Rahmen der Veranstaltung „Queer Faces of Activism: Wenn Hass Staatssache ist“ wurden zwei vorab aufgezeichnete Interviews mit den beiden Aktivist*innen Konstantin und Milena im Puschkino gezeigt.

Konstantin ist Teil der Expansion Group, die sich für die Rechte von trans* und nicht binären Menschen in Krasnodar (Russland) einsetzt. Überwiegend bieten sie Beratungen zu ver-



Abbildung 2 – One in a million (Quelle: Raphael Renter/Unsplash)

schiedenen Themen wie Gesundheit, Transition, juristische Unterstützung, Peer-Beratung und LGBT+-freundliche Ärzt*innen an. Außerdem stellen sie Infomaterial zu trans* Themen und aktuellen LGBT+ Nachrichten zur Verfügung. Er spricht davon, dass in Russland einerseits Anti-LGBT+ Gruppen und Anti-LGBT+ Propaganda sowohl durch den Staat als auch durch Privatpersonen zugenommen hat, sich aber andererseits auch vor allem junge Menschen neutral oder sogar positiv LGBT+ Personen gegenüber positionieren. Im Laufe des

Interviews erzählt Konstantin unter anderem von seinen persönlichen Erfahrungen als trans* Person in Krasnodar, den Auswirkungen der aktuellen Gesetzeslage auf die LGBT+ Community, Regenbogenfamilien, Aktivismus, Erfahrungen mit der Polizei und der medizinischen Versorgung von LGB und besonders trans* Personen. Das größte Anti-LGBT+ Gesetz ist das „Gay Propaganda Gesetz“ von 2013, welches es LGBT+ Organisationen unmöglich macht, offiziell zu arbeiten, öffentliche LGBT+-bezogene Veranstaltungen verbietet und eine

Zensur von LGBT+ Inhalten in den Medien bewirkt hat. Dadurch haben viele, vor allem junge LGBT+ Personen keinen Zugang zu teilweise lebenswichtigen Informationen, da das zur Verfügung stellen dieser Informationen strafrechtlich verfolgt und mit Bußgeldern bestraft werden kann. Außerdem hat sich durch dieses Gesetz die Einstellung der Bevölkerung gegenüber LGBT+ Menschen stark verschlechtert, da die Anti-LGBT+ Propaganda zugenommen hat. LGBT+ Personen werden als eine Bedrohung für Kinder und als Menschen zweiter Klasse dargestellt. Konstantin berichtet, wie gleichgeschlechtliche Paare in der russischen Verfassung diskriminiert werden und von einem Gesetzesentwurf, der trans* Personen die Änderung ihres Geschlechtseintrages sowie das Heiraten verbieten soll. Dieser Entwurf befindet sich aktuell noch in der Überarbeitung. Trans* Personen können in Russland aktuell legal Transitionieren. Inzwischen ist es für trans* Personen auch erlaubt, ihre Dokumente auch ohne Operationen oder Hormontherapie an ihre Geschlechtsidentität anpassen zu lassen, allerdings wird eine ärztliche Diagnose benötigt. Auch eine Hormontherapie und geschlechtsangleichende Operationen sind ab 18 Jahren möglich, allerdings sehr teuer, aufwendig und nicht für alle Personen zugänglich. Nicht binäre Personen ist es nach wie vor nicht

möglich, ihren Geschlechtseintrag ändern zu lassen.

Am Ende des Interviews richtet Konstantin einen Appell an die Menschen außerhalb Russlands, nicht daran zu glauben, was offizielle Kanäle verbreiten. Diese behaupten, es gäbe keine Diskriminierung gegen LGBT+ Menschen und keine Menschenrechtsverletzungen. Er wünscht sich, dass Informationen von Aktivist*innen geteilt und internationale Kampagnen unterstützt werden, um mehr Menschen zu informieren, wie die Situation in Russland wirklich aussieht. Besonders wichtig ist ihm, dass den LGBT+ Personen in Russland das Gefühl gegeben wird, dass sie nicht alleine und isoliert vom Rest der Welt sind. Das bringt er auch noch einmal mit seinen Abschlussworten zum Ausdruck - „Let's stay connected“ (Lasst uns in Kontakt bleiben).

Das zweite Interview haben wir mit Milena von der Love does not Exclude Association (Stowarzyszenie Miłość Nie Wyklucza; Liebe grenzt nicht aus Verein) in Warschau (Polen) geführt. Ihre Organisation setzt sich für die Rechte von LGBT+ Personen und insbesondere für die Legalisierung der Ehe für Alle in Polen ein. Um diese Ziele zu erreichen, organisieren sie Bildungsprojekte, soziale Kampagnen, Fortbildungen, zum Beispiel für



Abbildung 1 – Protestors
(Quelle: Christian Lue/Unsplash)

Unternehmen, und stellen juristische Unterstützung für LGBT+ Personen und Regenbogenfamilien bereit. Letzteres ist ein neues Projekt mit dem Titel „Law does not Exclude“ (Recht grenzt nicht aus), mit dessen Hilfe juristische Unterstützung für LGBT+ Personen finanziert wird, die sich diese sonst nicht leisten können. Dafür arbeiten sie mit LGBT+-freundlichen Anwalt*innen zusammen und stellen Kontakt zwischen diesen Anwalt*innen und LGBT+ Klient*innen her. Diese finanzielle und juristische Unterstützung ist essenziell für LGBT+ Menschen in Polen. Milena berichtet von einer Studie der European Uni-

on Agency for Fundamental Rights (2020)¹, in der fast 60 % der befragten LGBT+ Menschen in Polen äußern, Angst zu haben in der Öffentlichkeit die Hand ihre*r*s Partner*in zu halten. Dieses Ergebnis zeigt für sie deutlich, wie schlimm die Situation für die LGBT+ Community in Polen ist, insbesondere seit die polnische Regierung 2019 ihre so genannte „Anti-LGBT Kampagne“ gestartet hat. Dabei werden LGBT+ Personen als Feind in den medialen Fokus gerückt. Seit Beginn der Kampagne haben Hassreden und Diskriminierung in öffentlichen Medien, politischen Reden und auch Hassverbrechen und Gewalt gegen LGBT+ Personen stark zugenommen. Sie berichtet vom CSD in Bialystok, bei dem die friedliche Demonstration gewalttätig angegriffen wurde und wie diese Angriffe anschließend von Politiker*innen und Mitgliedern der Kirche gut geheißt wurden. In 2019 wurden auch einige Bezirke zu sogenannten „LGBT-freien Zonen“ - Bezirke und Städte, die frei von „LGBT Ideologie“ sein sollen. Der Begriff „LGBT Ideologie“ bezeichnet sowohl LGBT+ Rechte, LGBT+ Menschen, als auch LGBT+ Aktivist*innen und wird von der Regierung und den Medien genutzt, um ein falsches Bild der LGBT+ Community zu zeichnen. In den „Zonen“ ist die Situation für LGBT+ Personen noch einmal schlimmer als in anderen Teilen Polens, denn

auch wenn sie offiziell nach wie vor dort leben dürfen, werden sie noch häufiger Opfer von Diskriminierung und Gewalt. Diese „Zonen“ wurden inzwischen von polnischen Gerichten und von der Europäischen Kommission für rechtswidrig erklärt. Aber auch schon vor 2019 existierten diskriminierende Gesetze und rechtliche Diskriminierung von LGBT+ Personen. Es gibt keine Möglichkeit für gleichgeschlechtliche Paare zu heiraten oder eine eingetragene Lebenspartnerschaft einzugehen, sie dürfen keine Kinder adoptieren und auch Stiefkindadoption ist für gleichgeschlechtliche Paare in Polen nicht möglich. Lediglich am Arbeitsplatz werden LGBT+ Personen rechtlich vor Diskriminierung geschützt und Konversationstherapien sind nach wie vor legal und werden weiterhin durchgeführt. Eines der häufigsten Probleme, mit dem Milena und die Organisation zu tun hat, sind Kinder gleichgeschlechtlicher Eltern, die im Ausland geboren wurden und deren Geburtsurkunde in Polen nicht anerkannt wird. Dadurch haben diese Kinder häufig Probleme bei der Beantragung offizieller Dokumente wie Ausweisen oder Reisepässen.

Auch trans* Personen werden in Polen diskriminiert. Es gibt keine Gesetze, die eine Anpassung des Geschlechtseintrages reguliert. Die einzige Möglichkeit für trans* Per-

sonen, ihren Geschlechtseintrag zu ändern, ist, ihre Eltern zu verklagen. Dieses Verfahren ist menschenverachtend und psychisch sehr belastend für trans* Menschen und deren Familien. Zum Abschluss des Interviews betont Milena, dass die Situation zwar schlecht ist, sie aber nach wie vor daran glaubt, dass Veränderungen möglich sind und sie weiterhin in polnischen Gerichtssälen und im Europäischen Gerichtshof für die Rechte von LGBT+ Personen kämpfen kann. Sie glaubt daran, dass wir in kleinen Schritten die Situation für LGBT+ Personen in Polen besser machen können und sie ist sich sicher, dass wir in einigen Jahren stolz sagen können, dass wir das geschafft haben. Falls ihr Milenas Arbeit unterstützen möchtet, findet ihr ein Spendenkonto verlinkt, auf der Website mnw.org.pl

Bei der Veranstaltung wurden Spenden in Höhe von 170 € für die beiden Vereine gesammelt.

Queer Club

¹ European Union Agency for Fundamental Rights. (2020, Mai). A long way to go for LGBTI quality. doi:10.2811/7746

Abbildung 4 – Donna con tavolette cerate e stilo (cosiddetta „Saffo“)

(Quelle: Unknown/Wikimedia Commons)

An eine Geliebte

Selig, gleich den Himmlischen, scheint mir der
Mann zu sein, der gegen dir über sitzend
Deiner Stimme liebliche, nahe Töne
Trinket und deines

Lächelns Reize siehet, was mir erschüttert
Immer dieses Herz in dem Busen; denn so
Ich dich schaue, plötzlich die Stimme kehrt mir
Nicht mehr zurücke;

Sondern mir erstarret die Zunge, plötzlich
Läuft ein feines Feuer mir durch die Glieder,
Vor den Augen ist es mir dunkel, und dann mir
Gällen die Ohren;

Kalter Schweiß entrinnt mir, und ein Schauer
Ganz durchbebt mich, blasser als welke Blumen
Bin ich, und nur wenig noch fehlt, daß ich nicht
Athemlos sterbe.

Sappho



Virginia Woolf – Schriftstellerin und Verlegerin

„she was man; she was woman; she knew the secrets, shared the weaknesses of each.“

(aus: Orlando von Virginia Woolf)

Dieses Jahr jährte sich der 80. Todestag von Virginia Woolf. Aus diesem Grund soll hier dieser bedeutenden queeren Schriftstellerin ein Porträt gewidmet werden.

Meinen ersten Kontakt zu Virginia Woolf hatte ich über den Roman Orlando.

In diesem berichtet Virginia vom Leben einer:s jungen Adligen, die:der im 16. Jahrhundert in England als Junge geboren wurde und sich später als Botschafter:in in Konstantinopel, in eine Frau verwandelte. Der Roman erstreckt sich dabei insgesamt über eine Zeit von mehr als 350 Jahren – vom ersten Elisabethanischen Zeitalter bis ins Jahr 1928 – und weißt immer wieder Verweise zu verschiedenen Literatur:innen und Philosoph:innen aus dieser Zeit auf. Orlando wird zudem als eine Hommage an Virginia Woolfs langjährige Freundin & Geliebte Vita Sackville-West verstanden, deren Persönlichkeit sich in Orlando widerspiegelt.

Geboren wurde die britische Schriftstellerin, Lektorin und Verlegerin am 25. Januar 1882 als Virginia

Stephens. Sie stammte aus einer wohlhabenden englischen intellektuellen Familie, die zahlreiche Kontakte zu Schriftsteller:innen der damaligen Zeit pflegte. Ihr Vater Sir Leslie Stephens war selbst auch Schriftsteller und Historiker.

Bereits in jungen Jahren musste Virginia einige Schicksalsschläge hinnehmen: Ihre Mutter Julia Prinsep Jackson starb bereits 1895 und nur ein Jahr darauf ihre Halbschwester Stella. Ein weiterer schwerer Schlag folgte 1906, als ihr Bruder Thoby starb. Dieser hatte ein Jahr zuvor, nach dem Umzug in den Stadtteil Bloomsbury, die Bloomsbury Group gegründet, einen intellektuellen Kreis aus Wissenschaftler:innen und Schriftsteller:innen, an dem auch Virginia Woolf teilnahm.

In der Zeit des Umzuges nach Bloomsbury beginnt Virginia für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften zu arbeiten. Bis zu ihrem ersten Roman *The Voyage out*, der 1915 erschien, vergingen allerdings noch einige Jahre.

In diesem Zeitraum lernte Virgi-



Abbildung 5 – Portrait of Virginia Woolf
(Quelle: George Charles Beresford/Wikimedia Commons)

nia ihren zukünftigen Ehemann Leonard Woolf kennen. Er war ebenfalls Schriftsteller und machte ihr im Januar 1912 einen Heiratsantrag. Die Hochzeit fand im August des gleichen Jahres statt.

In der Zwischenzeit erlitt Virginia einen depressiven Krankheitsschub. Dieser sollte weder ihr erster noch bei Weitem ihr letzter sein, da sie zeit ihres Lebens wohl unter einer bipolaren Störung litt. Über die möglichen Ursachen wurde und wird spekuliert. So ist bekannt, dass sie von Teilen ihrer

Halbgeschwister missbraucht wurde. Andere Wissenschaftler:innen gehen eher von einer genetischen Prädisposition seitens des Vaters aus. Bereits ein Jahr nach ihrer Hochzeit unternahm Virginia während einer Phase der Depression ihren ersten Suizidversuch.

1915 zog das junge Ehepaar zusammen ins Hogarth House in Richmond bei London. Von dort aus gründeten sie 1917 den Verlag The Hogarth Press und spezialisierten sich auf moderne Literatur.



Abbildung 6 – Vintage Words (Quelle: Thom Milkovic/Unsplash)

Im Sommer 1919 kauften sich die Woolfs ein Cottage in Sussex, Monk´s House genannt. In dessen Garten standen zwei ineinander verschlungene Ulmen, die von den Freund:innen und Besucher:innen des Hauses Virginia und Leonard genannt wurden. Das Paar wurde nach dessen Tod unter diesen Ulmen beigesetzt.

Zu den bekanntesten Romanen der Schriftstellerin gehören *Mrs. Dalloway* und *Zum Leuchtturm*. Im Mittelpunkt des ersten Romans stehen Clarissa Dalloway, ihre Bekannten und deren Dienstbot:innen sowie der ehemalige Soldat S. W. Smith. *Zum Leuchtturm* handelt von der Familie Ramsay und ihren wiederkehrenden Besuchen

der schottischen Isle of Skye. Beide Romane wurden 2015 von 82 internationalen Literaturkritiker:innen und -wissenschaftler:innen zu den bedeutendsten britischen Romanen gewählt, gleich nach George Eliots *Middlemarch*.

Am 28. März 1941 wählte Virginia Woolf im Fluss Ouse bei Rodmell den Freitod.

Virginia Woolf gehört zu einer der großen Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts – aufgrund ihrer neuen Art zu schreiben, ihrer Romane und Essays und die darin enthaltenen Tabubrüche mit der damaligen Gesellschaft. Sowohl einige ihrer Romane wie zum Beispiel *Orlando*, *Mrs. Dallo-*

way und *A Room of One's Own* als auch ihre (romantische) Beziehung mit Vita Sackville-West wurden verfilmt. Zahlreiche Bücher über Virginias Leben und unzählige Studien sind ihrem Werk gewidmet – so unter anderem ihre 2016 erschienene Biografie *Virginia Woolf: Art, Life and Vision* von Frances Spalding. Dazu passend war es möglich, eine Ausstellung in London zu besuchen.

Ihr Essay *Ein Zimmer für sich allein* gehört zu den meistzitierten Texten der Frauenbewegung. Darin schreibt sie zum Beispiel:

„[...] Und wenn jede von uns fünfhundert [Pfund] im Jahr hat und ein Zimmer für sich allein; wenn wir an die Freiheit gewöhnt sind und an den Mut, genau das zu schreiben, was wir denken; [...] dann wird diese Gelegenheit kommen und die tote Dichterin, die Shakespeares Schwester war, wird den Körper annehmen, den sie so oft abgelegt hat.“

Ein langer Weg war es von den einzelnen weiblichen Autorinnen Anfang des 20. Jahrhundert bis in die jetzige Zeit, in der sich eine große Zahl von Frauen mit unterschiedlichsten Themen in ihren Werken beschäftigen. Die britische Schriftstellerin Bernadine Evaristo behandelt in ihrem Roman *Mädchen, Frau, Etc.* beispielsweise das Schicksal von zwölf Frauen, wodurch eine alternative britische Ge-

schichte entsteht. Für diesen Roman erhielt sie 2019 den Booker Prize, den wichtigsten britischen Literaturpreis. Im selben Jahr erhielt die kanadische Schriftstellerin und Dichterin Margaret Eleanor Atwood den Booker Prize für *The Testaments*. Der Roman ist eine Fortsetzung des 1985 erschienenen Buchs *The Handmaid's Tale*, das vielen seit 2017 durch die Serien-Adaption bekannt sein dürfte. Darin geht es um ein dystopisches fundamental-religiöses US-Amerika unserer Zeit, in dem Frauen entrechtet und kategorisiert werden. Gebärfähige Frauen sollen der von der Unfruchtbarkeit gebeutelten Gesellschaft Kinder schaffen. Der Roman wird aus der Perspektive der Titelheldin erzählt, die Serie setzt die Geschichte fort und erzählt vom Widerstand.

In jüngster Zeit hat ferner auch die afroamerikanische Poetin und Aktivistin Amanda Gorman für Aufsehen gesorgt, als sie zur Amtseinführung des US-Präsidenten Joe Biden ihr Gedicht *The Hill We Climb* vortrug. In diesem beschwört sie die Einheit und Vielfalt der USA.

Zum Schluss sei noch das Buch *Gender-Kram* von Louie Läger erwähnt. Ein Buch für jede:n, der:die sich sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf persönlicher Ebene der Frage nähern möchte *Was ist Geschlecht eigentlich?*

Katrin Chemnitz



Ich bin viele

Hi, ich bin Neo. So heiße ich nicht offiziell und ganz streng genommen wäre das noch nicht mal mein einziger Name. Neo ist aber der neutrale Name, den ich nun wähle, um Dir etwas zu erzählen. Denn das, was ich erzählen will, wird Deine Vorstellungskraft und Toleranz vermutlich auf die Probe stellen. Mir verlangt es Mut ab, bringt mich aber auch ein Stück näher zu mir. Es sei Dir überlassen, mir zu glauben oder auch nicht. Versuche, Dich darauf einzulassen, denn in der queeren Bubble ist das Thema Identität kein Neues und vieles ist hier vorstellbar. Darum will ich den Versuch wagen und Dir von mir erzählen.

Ich komme gleich zur Sache: Ich habe eine dissoziative Identitätsstruktur. Schon einmal davon gehört? Macht nichts, wenn nicht. Vielleicht sagt Dir Multiple Identität etwas. Eigentlich heißt es Dissoziative Identitätsstörung (DIS). Doch „Störung“ finde ich schwierig, denn ich bin so, wie ich bin, schon seit meiner Kindheit. Vielleicht denkst Du jetzt an den Film Split mit James McAvoy. Solche Filme diskriminieren Menschen wie mich, weil sie uns als wahnsinnig und gefährlich darstellen. Dabei kommt eine solche DIS nur bei höchstens 1,5 % der Bevölkerung vor und zeigt sich in unterschiedlichen Ausprägungen. Menschen mit einer DIS haben



Abbildung 7 – Unknown (Quelle: Pavel Nekoranec/Unsplash)

in ihrer Kindheit schwere traumatische Dinge erlebt. Um zu Überleben hat sich die Psyche einen radikalen Weg gesucht. Gefühle und Persönlichkeitsanteile wurden abgespalten. Du kannst Dir das so vorstellen wie mit den Horkruxen, die Lord Voldemort erschaffen hat, nur dass man damit nicht unsterblich wird – man überlebt einfach nur. Eine gesunde Seele ist wie ein Spiegel Deiner selbst. Bei einer DIS hat dieser Spiegel viele Risse. Würdest Du Dich in diesem Spiegel betrachten, dann würdest Du Dich zersplittert und vervielfältigt sehen, richtig? Vielleicht hilft Dir dieses Bild bei der Vorstellung davon, was ich versuche Dir zu beschreiben.

Menschen mit einer DIS leben mit einem inneren System aus verschiedenen Persönlichkeitsanteilen. Und jetzt wird es spooky: Diese Anteile sind nicht nur Facetten einer Persönlichkeit, so wie Du sie von Dir kennst, sondern eigenständige Persönlichkeiten. Sie haben unterschiedliche Alter, Aussehen, Geschlechter, sexuelle Vorlieben und manchmal auch Namen. Jedes Ich hat seinen eigenen Charakter, seine eigenen Bedürfnisse und Interessen – ist sozusagen ein eigener Mensch, nur eben in ein und demselben Körper. Menschen mit DIS sind also nie allein. Sie haben stets eine Seelen-WG bei sich, wobei die Mitbewohner:innen gern auch mal den Platz

mit dem Host, also der Person, die Du wahrscheinlich am ehesten kennenlernen würdest – der Hauptidentität – tauschen und dann das Leben im Außen mal eine Weile übernehmen. Bei schweren Formen einer DIS kommt es bei solchen Wechseln zu Blackouts. Bei einem Rücktausch kann sich der Host unter Umständen dann nicht mehr daran erinnern, was in der Zwischenzeit geschah, was sie/er getan hat. Es ist hier nicht meine Aufgabe mit Vorurteilen (zum Beispiel ob DIS-Personen Stimmen hören, sich verwandeln können und wieso das nicht das Gleiche wie Schizophrenie ist) aufzuräumen. Das wäre auch eher ein anderer Text. Beließ Dich dazu bitte selbst oder schau Videos von betroffenen DIS-Personen auf YouTube. Meine DIS ist nicht so krass ausgeprägt, das heißt, ich habe keine Blackouts, und ich werde hier auch nur von mir/uns sprechen.

Meine WG besteht aus fünf mir bekannten Mitgliedern; zwei cis-Männer, drei cis-Frauen, die hetero- und bisexuell sind, und natürlich ICH selbst. Einer der Männer nimmt sehr gern und oft den Platz im Außen ein, tauscht mit MIR, lässt mich aber teilhaben am Geschehen. Das nennt man Co-Bewusstsein. Darum kann ICH in solchen Momenten deutlich spüren, dass nicht mehr ich selbst die Kontrolle über meinen Körper habe, sondern ER. Ich fühle dann unterschiedliche

Bedürfnisse und vor allem fühle ich mich dann als Mann. Als ein Mann, der gern Sport macht und auf Frauen steht, ein kleiner Draufgänger ist, der gern neckt und der vor allem entstand, um mich vor dem zu schützen, was ich erleben musste. Er ist kein imaginärer Freund, sondern ein zweites eigenständiges Selbst. Dass das schwer zu glauben ist, kann ich mir vorstellen. Es ist auch schwer, Psycholog:innen zu finden, die sich mit DIS auskennen und es nicht als Einbildung oder Charaktereigenschaft abtun.

Stell Dir mal vor, Du hast wie ich einen biologisch weiblichen Körper, identifizierst Dich meistens als weiblich, doch deine Psyche ist so gestrickt, dass Du nicht Eine bist, sondern Viele. Und ein Ich ist ein Kerl mit eigenem Kopf. Ist ER aktiv, fühle ich seine Bedürfnisse, seine Gefühle. Anfangs dachte ich, ich drehe durch und bin verrückt, hätte eine Identitätskrise, weil ich mich mal wie ein Mann und mal wie eine Frau fühlte, weil ich mich, wenn ER aktiv war, in weiblicher Kleidung unwohl gefühlt habe, aufs Männerklo gehen und lieber Hemden mit Krawatte tragen wollte. Manchmal muss ich in den Spiegel schauen, um mich zu vergewissern, dass mein Äußeres sich nicht verändert hat und mir da unten auch kein Penis gewachsen ist. Ist ER da, klingt meine Stimme tiefer und kräftiger, ist mein Auftreten

selbstbewusster, mein Gang männlicher, meine gesamte Körpersprache verändert – und hallo, dann kann ich meisterlich flirten! Menschen, die davon wissen, sagen sogar, es fühle sich anders an mit mir zu reden ... als spreche man mit einem Kerl.

Ich habe kein Problem mit meinem Körper. Ich will ihn nicht operativ verändern. Das wäre auch nicht sinnvoll bei ständigen Identitätswechseln. Er ist nicht falsch. Meine WG und ich arrangieren uns damit. Lediglich mein Kleiderschrank ist abwechslungsreich ausgestattet, sodass jede:r das tragen kann, was ihr:ihm gefällt. Womit ER, wenn er aktiv ist, sich nur schlecht arrangieren kann, ist, mit falschen Pronomen bezeichnet zu werden oder uns mit offiziellem Namen vorzustellen. Denn ER ist ER und findet es – nachvollziehbarerweise – nicht so toll mit sie/ihr oder offiziell weiblichem Namen angesprochen zu werden. Aber wir können uns nicht einfach jedem gegenüber outen und offenbaren. Täten wir das würde im besten Fall das Gegenüber cool reagieren, MICH aber dann vermutlich als trans Personen lesen. Aber das wäre auch nicht korrekt, zumindest nicht nach dem trans Verständnis, wie es im öffentlichen Diskurs aktuell vorherrscht. Innerhalb der WG sind die Verhältnisse klar: Die Bewohner:innen sind cis Personen männlichen und weiblichen Ge-

schlechts. ICH allerdings vereine alle WG-Mitbewohner:innen in ein und demselben Körper. Wenn die WG mit dem biologisch weiblichen Geschlecht vollständig übereinstimmen würde, gäbe es kein Problem. Leider ist es aber komplizierter, denn cis trifft nicht auf MICH als Gesamtheit zu trans aber auch nicht. Was also bin ich? Erschaffen wir mal den Begriff DIS-trans. Vielleicht trifft es das besser, wenn DIS Personen in sich Identitäten verschiedener Geschlechter vereinen (was auch nicht immer so sein muss). DIS-trans fühlt sich passender an, macht das Gender-System natürlich noch komplizierter, aber auch diverser. Und die Pronomen? Keine Ahnung. Die wechseln dann einfach. Da hat jede:e Mitbewohner:in seine eigene Bezeichnung, die ich respektiere.

Und doch mache ich mir Gedanken darum, wer ich bin und wo ich hingehöre. In der queeren Bubble wird so offen über Gender gesprochen. Das ist toll. Manchmal macht es mich auch wütend, denn ich habe das Gefühl, nur wenige können wirklich verstehen, wie es ist, mehr als ein Geschlecht zu leben und zu empfinden. Es kann körperlich und seelisch belastend sein, nicht man selbst zu sein, sich täglich um die Bedürfnisse einer Seelen-WG zu kümmern und um die Gründe ihrer Entstehung. Gleichzeitig habe ich immer Angst davor, andere könnten es

bemerken, diese Wechsel, und dann? Halten sie mich für verrückt? Dabei wirke ich auf andere wahrscheinlich nur wie jemand, der sehr vielseitig in der Klamottenwahl und im Wesen ist. Für mich ist es manchmal sehr unheimlich mitzuerleben, wie ER das Kommando hat und für sich entscheidet, zum Beispiel mit einer Frau zu flirten oder jemanden seine Meinung zu geigen, und ICH schaue von innen dabei zu. Das ist dann so, als ob ich selbst von weit weg in mir drin das alles sehe wie bei einem Film, nur das die Handlungen und deren Folgen echt sind und mich unmittelbar betreffen. Ich bin / wir sind auch stets für sie verantwortlich. Zum Glück würden weder ER noch die anderen in der WG jemals etwas tun, was uns schadet. Wir sind ein Team, eine Familie und weder für uns noch für andere eine Gefahr. Das wird in Filmen wie Split leider nicht gezeigt. Wir sind keine Monster, wir wurden durch Monster zu dem, was wir heute sind.

Auch ich suche nach einem Begriff, suche nach Sichtbarkeit, Anerkennung und Akzeptanz. Ich wechsele nicht unbedingt täglich zwischen meinen Geschlechtsidentitäten, meinen Persönlichkeiten. Ich lebe mittlerweile gut damit und habe Wege gefunden, mit der inneren WG als Team zusammenzuarbeiten. Doch wo ist unser Platz? Sind wir auch Teil

der queeren Community? Wenn ich mir ein Label geben müsste, wäre es wahrscheinlich dieses: bigender und bisexuell. Cis kann ich ja kaum sein, denn sobald meine Anteile wechseln, wechselt auch mein Geschlecht und alles, was dazugehört – abgesehen von Äußerlichkeiten. Ist ER aktiv, dann schwärmt er für Frauen. Bin ICH aber wieder Chef im Haus, fallen mir Frauen nicht auf diese Weise auf. Wie geht man damit um, wenn da mal was Ernstes draus werden soll? Sich also ein Teil verliebt und ICH nicht? Du kannst mir das bestimmt auch nicht sagen. Musst Du auch nicht.

Ich wollte mich Dir nur zeigen. Mich Dir vorstellen. Hi, ich bin Neo und ich bin viele. Ich lebe mit verschiedenen Geschlechtsidentitäten. Offiziell trage ich einen weiblichen Namen und die Pronomen sie/ihr, weil das einfacher in der Interaktion mit anderen ist. Weil es einfacher ist, wähle ich die Labels bigender und bisexuell. Ich suche meinen Platz in dieser Gesellschaft, in der Community. Was ich mir wünsche, ist, dass auch Menschen wie ich in der Community, in der Gesellschaft mitgedacht werden, dass auch wir dort willkommen sein dürfen und akzeptiert werden, wie wir sind. Danke.

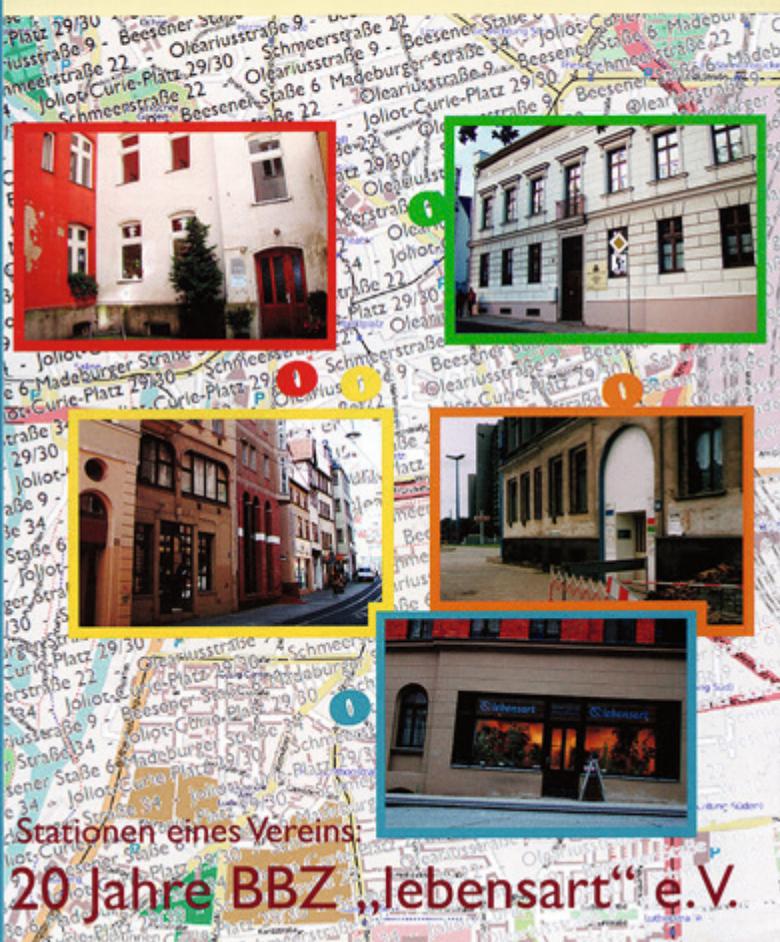
Neo



homo sum

ein Projekt des BBZ „lebensart“ e.V.

SchwulesBisches Quartalsblatt für Sachsen-Anhalt und Mitteldeutschland



Stationen eines Vereins:

20 Jahre BBZ „lebensart“ e.V.



Abbildung 8 – Unknown (Quelle: Elijah Merrell/Unsplash)

ONAIR mit LeSBit

**Immer am ersten Mittwoch im Monat
um 17 Uhr läuft auf Radio Corax, UKW 95,9,
die Sendung LeSBit**

In den letzten Sendungen drehte sich vieles um queere Literatur und den CSD. Wusstet ihr, dass es in Halle einen queeren Buchladen gibt? Er nennt sich *kohsie* und ist die erste Diversity-Buchhandlung in Mitteldeutschland. Dort findet ihr Bücher, die ausschließlich von Frauen und queeren Personen geschrieben wurden; auf Deutsch und Englisch. Der Laden wurde von Sarah Lutzemann gegründet und befindet sich in der

Kleinen Marktstraße 7. Es finden dort auch Lesungen statt und jeden Monat präsentieren Buchblogger:innen oder gemeinnützige Organisationen der Stadt ihre persönliche Buchauswahl in der Bookwall. Vor Ort oder Online vorbeischaun und shoppen, lohnt sich www.kohsie.de.

In der August-Sendung drehte es sich unter anderem um das neue Buch *Westberlin – Ein sexuelles Porträt*. Herausgegeben von Heinz-Jürgen

Voß und erschienen im Psychosozial-Verlag, erzählen darin diverse Autor:innen von kulturell offenen Westberlin, in dem jede:r sich austoben und sein durfte, wie sie:er ist und war. Es geht um Geschlecht und Sexualität, Kunst und Lebenskultur sowie um die Einflüsse anderer Kulturen und des trans*, lesbisch, schwulen Aktivismus.

Das leitet doch prima über zur September-Sendung! Was darf da natürlich nicht fehlen? Der Christopher Street Day! Vom 3. bis 19. September fanden die Pride Weeks unter dem Motto Grenzenlose Solidarität: Unsere Stimmen gegen Diskriminierung statt, mit ihrem traditionellen Höhepunkt in Form einer Demo am 11. September. Knapp 3000 junge Menschen waren dabei und ließen den Holzplatz und die Innenstadt von Halle in Regenbogenfarben aufleuchten. Wer es verpasst hat und nächstes Jahr mit dabei sein möchte, es werden immer gern Unterstützer:innen gesucht! Meldet euch dazu einfach im BBZ lebensart e.V.

Ihr habt ein spannendes queeres Sendungsthema und Lust aufs Radio-machen? Die queere Radio-Sendung LesBIT freut sich immer über neue Ideen, kreative Köpfe und Engagement. Wer Lust hat, mitzumachen und Sendungen zu gestalten, bekommt alle Informationen im BBZ lebensart e.V.

LeSBit – eine queere Magazin-Sendung aus Halle (Saale)

gestaltet durch: BBZ lebensart, Frauenzentrum Weibervirtschaft, Jugendgruppe queerulanten, Lambda Sachsen-Anhalt e.V.

Na u

Ich saß i
ich wollt ,n Te
doch mir fiel über
Und plötzlic
und sagst: "Zu zwe
Du würdest mir
Es macht
und wir verstan
Und später zogen wi
es war wildes un
Wir mochten uns s
und du sagtest: „Ey, irgen
Plötzlich denk' ich
Und da wurd' mir erst wieder
Und jetzt war erstmal w
Ich war seh
weil so was mir als altem Mädchen
Ich stand da wi
der sich Sorgen um sei
und du sagtest: „Es geht doch hier ni
Wir wurden Freu
und du erzähltest, dass es
Dass viele Schwule sich
auf dem Män
Und der Pöbel sag
Wie das damals schon bei
Wir wurden Freu
und ich sagte: „Ey, irgend
Und plötzlich denk' i
Und da wurd' mir wieder klar
Na u

und

im Café
Text schreiben
erhaupt nichts ein
ich kamst du
weit geht es besser“
r behilflich sein
hte Klick
unden uns prima
vir durch die Gegend
und tolles Klima
sehr, immer mehr
endwie mag ich dich sehr“
ich: „Moment mal“
r klar, dass du ein Junge warst
wieder alles ganz anders
ehr irritiert
enaufreißer äußerst selten passiert
wie ein Spießler
eine Keuschheit macht
nicht um ‚ne schnelle sexuelle Nacht“
unde immer mehr
s manchmal so schwer wär‘
h noch immer verstecken
ännerpissoir
agt: „Weg damit!“
i diesen Scheiß-Nazis war
unde immer mehr
d wie lieb‘ ich dich sehr!“
‘ ich: „Moment mal!“
ar, dass du ein Junge warst...
und?

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Unknown by Bruno Dias (2021) on Unsplash,
verfügbar unter: <https://unsplash.com/photos/rRMzsfFD-Qs>
(abgerufen am 28.11.21)

Abbildung 2 - „One in a million“ by Raphael Renter (2021) on Unsplash,
verfügbar unter: <https://unsplash.com/photos/wkOWR-9Z9eA>
(abgerufen am 24.11.21)

Abbildung 3 - „Protestors from the LGBTQ+ community Christopher Street Day 2021 (CSD) in Stuttgart, Germany“ by Christian Lue (2021) on Unsplash,
verfügbar unter: <https://unsplash.com/photos/LPwLkz1nd8>
(abgerufen am 24.11.21).

Abbildung 4 - „Donna con tavolette cerate e stilo (cosiddetta „Saffo“)“ by unknown on Wikimedia Commons,
verfügbar unter: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fresco_showing_a_woman_so-called_Sappho_holding_writing_implements,_from_Pompeii,_Naples_National_Archaeological_Museum_\(14842101892\)_restored.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fresco_showing_a_woman_so-called_Sappho_holding_writing_implements,_from_Pompeii,_Naples_National_Archaeological_Museum_(14842101892)_restored.jpg)
(abgerufen am 24.11.21)

Abbildung 5 - „Portrait of Virginia Woolf“ by George Charles Beresford (1902) on Wikimedia Commons,
verfügbar unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:George_Charles_Beresford_-_Virginia_Woolf_in_1902_-_Restoration.jpg
(abgerufen am 24.11.21).

Abbildung 6 - „Vintage Words“ by Thom Milkovic on Unsplash,
verfügbar unter: <https://unsplash.com/photos/FTNGfpYCpGM>
(abgerufen am 24.11.21)

Abbildung 7 - Unknown by Pavel Nekoraneć on Unsplash,
verfügbar unter: <https://unsplash.com/photos/8ALBNshSZTE>
(abgerufen am 24.11.21)

Abbildung 8 - Unknown by Elijah Merrell on Unsplash,
verfügbar unter: <https://unsplash.com/photos/4BnGQQ2Qoak>
(abgerufen am 24.11.21)

Abbildung 9 - Unknown by Dylann Hendricks on Unsplash,
verfügbar unter: <https://unsplash.com/photos/LfjFQjwETHY>
(abgerufen am 24.11.21)



*hier gehts zum
Queer-Guide!*

...oder umblättern

QUEER-GUIDE SACHSEN-ANHALT

Lesben-, Schwulen- und Queerpolitischer Runder Tisch Sachsen-Anhalt

c/o AIDS-Hilfe Halle/Sachsen-Anhalt Süd
e.V., Leipziger Straße 32, 06108 Halle

Vorstand:

Elke Prinz, E-Mail: elke.prinz@lsqprt.de

Marcel Dörrer, E-Mail: marcel.doerrer@lsqprt.de

LSBTI*-Landeskoordinierungsstellen

Sachsen-Anhalt Nord:

Mathias Fangohr (LSVD Sachsen-Anhalt e.V.)

E-Mail: lsbti-lks@lsvd-lsa.de

Sachsen-Anhalt Süd:

Ants Kiel (BBZ „lebensart“ e.V.)

E-Mail: ants.kiel@bbz-lebensart.de

Lesben- und Schwulenverband in Deutschland, Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Otto-von-Guericke-Straße 41, 39104

Magdeburg

Tel.: 0391-5432569

E-Mail: info@lsvd-lsa.de

Internet: lsvd-lsa.de

Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.

Schönebecker Straße 82, 39104 Magdeburg

Tel.: 0391-6310556

E-Mail: info@geschlechtergerechtejugendhilfe.de

Internet: www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de

Jugendnetzwerk Lambda Mitteldeutschland e.V.

Große Klausstraße 11, 06108 Halle (Saale)

Tel.: 0151 508 619 34

E-Mail: info@lambda-mdl.de

Internet: lambda-mdl.de

Trans-Inter-Aktiv in Mitteldeutschland e.V.

Geschäftsstelle Sachsen-Anhalt

Projekt: Zukunft gestalten - geschlechtliche
Vielfalt (er)leben

Olvenstedter Straße 60, 39108 Magdeburg

Tel. Judith Linde-Kleiner: 0176 62 98 53 07

E-Mail Judith Linde-Kleiner: j.linde-kleiner@trans-inter-aktiv.org

Tel. Daria Majweski: 0176 62 62 36 46

E-Mail Daria Majewski: d.majewski@trans-inter-aktiv.org

Internet: www.trans-inter-aktiv.org

Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt

Leitstelle für Frauen- und
Gleichstellungspolitik

Aktionsprogramm für Akzeptanz von LSBTTI

Referentin: Dr. Bettina Götze

Domplatz 2-4, 39104 Magdeburg

Tel.: 0391-567 6135

E-Mail: Bettina.Goetze@mj.sachsen-anhalt.de

LandesSportBund Sachsen-Anhalt e.V.

Projekt „Gemeinsam STARK“

Angebote gegen Homo- und Transphobie
sowie Sexismus im Sport

Tel.: 0345-52165850

E-Mail: stark@lsb-sachsen-anhalt.de

Polizei

Ansprechpersonen in Sachsen-Anhalt für LSBTTI

Hauptamtliche Ansprechperson

Grit Merker

Polizeiinspektion Zentrale Dienste Sachsen-Anhalt

Tel.: 0391-5075 838

E-Mail: agl.pi-zd@polizei.sachsen-anhalt.de,
lsbtti@polizei.sachsen-anhalt.de

Polizeiinspektion Magdeburg

Polizeirevier Magdeburg

Stefan Baumann

E-Mail: agl.pi-md@polizei.sachsen-anhalt.de

Polizeirevier Harz

Ivonne Kersten

Tel.: 03941-674 842

E-Mail: agl.pi-md@polizei.sachsen-anhalt.de

Polizeiinspektion Halle (Saale)

Polizeirevier Halle (Saale)

E-Mail: agl.pi-hal@polizei.sachsen-anhalt.de

Polizeiinspektion Zentrale Dienste Sachsen-Anhalt

Landesbereitschaftspolizei

Thomas Leyh

Tel.: 0391-810 2720

E-Mail: agl.pi-zd@polizei.sachsen-anhalt.de

Fachhochschule Polizei

Frank Oßwald

Tel.: 03473-960 223

E-Mail: agl.fhs@polizei.sachsen-anhalt.de

Miteinander e.V. - Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt

Beratung/Unterstützung von LSBTTIQ nach Angriffen

Internet: www.mobile-opferberatung.de

Mitte: Erich-Weinert-Str. 30, 39104

Magdeburg, Tel.: 0391-6207752

E-Mail: opferberatung.mitte@miteinander-ev.de

Nord: Chüdenstraße 4, 29410 Salzwedel, Tel.:
03901-306431

E-Mail: opferberatung.nord@miteinander-ev.de

Süd: Landsberger Str. 1, 06112 Halle, Tel.:
0345-2267100

E-Mail: opferberatung.sued@miteinander-ev.de

Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalttaten Region Anhalt/Bitterfeld/Wittenberg Beratung/Unterstützung von LSBTTIQ nach Angriffen

Parkstraße 7, 06846 Dessau-Roßlau

Tel.: 0340-6612395

E-Mail: opferberatung@datel-dessau.de

Internet: www.opferberatung-dessau.de

Antidiskriminierungsstelle Sachsen-Anhalt

Beratung zum Allgemeinen

Gleichbehandlungsgesetz (u.a. zu Geschlecht
und sexueller Identität)

Internet: antidiskriminierungsstelle-sachsen-anhalt.de

Große Steinstraße 75, 06108 Halle

Tel.: 0345-22580203 | 0176-20443395

E-Mail: julia.esfelder@hal-jw.de

Agnetenstraße 14, 39106 Magdeburg

Tel.: 0391-79293374 | 0176-20446929

E-Mail: janine.weidanz@hal-jw.de

HALLE (SAALE)

Arbeitskreis Queer Halle

Kontakt: bbz@bbz-lebensart.de

Begegnungs- und Beratungszentrum „lebensart“ e.V.

Fachzentrum für geschlechtlich-sexuelle Identität

Beesener Straße 6, 06110

Halle (Saale)

Tel.: 0345-202 33 85

E-Mail: bbz@bbz-lebensart.de

Internet: www.bbz-lebensart.de

Call Me By My Name

Initiative von trans*

Studierenden der Martin-Luther-Universität und

Kunsthochschule Burg

Infos: <https://www.instagram.com/callmebymynametal/>

AIDS-Hilfe Halle/Sachsen-Anhalt Süd e.V.

Agentur für sexuelle Gesundheit

Leipziger Straße 32, 06108

Halle (Saale)

Tel.: 0345-58 21 27 0

Beratungstelefon: 0345-19411

E-Mail: info@halle.aidshilfe.de

Internet: www.halle.aidshilfe.de

Dornrosa e.V.

Frauzentrum

Weiberwirtschaft

Karl-Liebknecht-Str. 34,

06114 Halle (Saale)

Tel.: 0345-2024331

E-Mail:

fzweiberwirtschaft@web.de

Internet: www.dornrosa.de

que(e)r_einsteigen

Arbeitskreis des

Studierendenrates der

Martin-Luther-Universität

Halle-Wittenberg

E-Mail:

hello@queereinsteigen.de

Internet:

www.queereinsteigen.de

Queer Treff: www.facebook.com/events/1498828986986512

Q. [kju_point] Halle

Queer_feministische

Veranstaltungsreihe

E-Mail: kju_point@gmx.de

Internet: kju_point.tumblr.com

Saaleperlen e.V.

Erster Hallescher schwul-

lesbischer Sportverein

Burgstraße 56, 06114 Halle

(Saale)

Tel: 0345-4454827

E-Mail: info@saaleperlen.de

Internet: saaleperlen.info

Gemeinsam -
transfreundefamilie

Freie Peer-Angehörigen-Gruppe von Trans* und interidenten Menschen Halle (Saale)

Ansprechperson: Mandy
Kontakt: transfreundefamilie-hallesaale@gmx.de

Fachbereich Gesundheit der
Stadt Halle (Saale)

Beratungsstelle für sexuell übertragbare Krankheiten und HIV/AIDS (Frau Ullrich)

Niemeyerstraße 1, 06110

Halle

Tel.: 0345-2213262

GAYSchorre

(Party ca. alle 2 Monate an wechselnden Wochentagen, 22 Uhr)

Willy-Brandt-Straße 78,

06110 Halle

Internet: www.gay-location.de/Halle/gayschorre/

Zu Marleen

(Erlebnisrestaurant mit
Janishow-Travestie)

Raffineriestraße 1, 06112

Halle (Saale)

Tel.: 0345-68929592 und

0171 1773420

Internet: www.zumarleen.de

MAGDEBURG

Zentrum für sexuelle
Gesundheit

AIDS-Hilfe Sachsen-Anhalt
Nord e.V.

Am Polderdeich 57, 39124

Magdeburg

Tel.: 0391-53 57 69-0

E-Mail: [info@](mailto:info@aidshilfesachsenanhaltnord.de)

aidshilfesachsenanhaltnord.de

Internet: [https://www.](https://www.aidshilfesachsenanhaltnord.de/de)

[aidshilfesachsenanhaltnord.de/de](https://www.aidshilfesachsenanhaltnord.de/de)

Queer2

AG des Studierendenrates
der Hochschule Magdeburg-
Stendal

Breitscheidstraße 2, Haus 11,

39114 Magdeburg

E-Mail: [queerdenken.stura@](mailto:queerdenken.stura@h2.de)

[h2.de](mailto:queerdenken.stura@h2.de)

Facebook: [https://www.](https://www.facebook.com/QueerH2MDSDL/)

[facebook.com/QueerH2MDSDL/](https://www.facebook.com/QueerH2MDSDL/)

Volksbad Buckau c/o
Frauenzentrum Courage
Karl-Schmidt-Str. 56, 39104
Magdeburg
Tel.: 0391-4048089
E-Mail: kontakt@courageimvolksbad.de
Internet: www.courageimvolksbad.de

CSD Magdeburg e.V.
Breiter Weg 20, 39104
Magdeburg
Telefon: 0151-594 500 01
E-Mail: info@csmagdeburg.de
Internet: www.csmagdeburg.de

Caritasverband für das
Bistum Magdeburg e.V.
Beratungsstelle für
gleichgeschlechtlich lebende
Männer u. Frauen/AIDS-
Beratung
Karl-Schmidt-Straße 5c,
39104 Magdeburg
Tel.: 0391-520 94 02
E-Mail: schulze@caritas-ikz-md.de

Queer Campus
LSBTIQ*-Referat des
Studierendenrates der Otto-
von-Guericke-Universität
Magdeburg
Hohefortestraße 40, 39106
Magdeburg
E-Mail: queercampusmd@pm.me
Internet: <https://www.instagram.com/queercampusmd/>
Stammtisch: Mittwochs ab
19:30 Uhr im Wohnheim 1
(Hohefortestraße 40)

OvGU Pride
Gruppe für Queere
Hochschulpolitik an der
Otto-von-Guericke-
Universität Magdeburg
Universitätsplatz 2, 39106
Magdeburg
Treffen jeden 2. Dienstag
E-Mail: gruppe@ovgupride.de
Facebook: www.facebook.com/Ovgu-Pride-101565058642806

LSBTIQ*-Elternstammtisch
Magdeburg
im FIB -
Familieninformationsbüro,
Krügerbrücke 2, 39104
Magdeburg
Tel.: 0391-59 80 27 01 & -00
E-Mail: fib@stadt.magdeburg.de

Wildwasser Magdeburg e.V.
(Beratung auch für/zu
LSBTIQ*)
Ritterstraße 1, 39124
Magdeburg
Tel.: 0391-251 54 17
E-Mail: info@wildwasser-magdeburg.de
E-Mail: www.wildwasser-magdeburg.de

Sportgruppe Magdeburg -
Sportclub für Schwule und
Freunde
Internet: www.sportgruppemd.de

BOYS n`BEATS - Club für
Gays & Friends
Liebknechtstraße 89, 39110
Magdeburg
Tel.: 0170 2007246
E-Mail: kontakt@boysnbeats.de
Internet: www.boysnbeats.de

L-Stammtisch für lesbische &
bisexuelle Frauen
im ALEX Magdeburg
Ulrichplatz 2,
39104 Magdeburg
Mittwochs 19:30 Uhr in jeder
ungeraden Woche
(Erkennungszeichen:
Regenbogenfahne auf Tisch)

MERSEBURG

Gesundheitsamt Saalekreis
AIDS-Beratung und
Beratungsstelle für andere
sexuell übertragbare
Infektionen (Frau Eisenhardt)
Oberaltenburg 4b, 06217
Merseburg
Tel.: 03461-401767
Nebenstelle Halle: Hansering
19, 06110 Halle, Tel.: 0345-
2043353
E-Mail: viktoria.eisenhardt@saalekreis.de

SANGERHAUSEN

Queerer Jugendtreff
Sangerhausen
Jugendnetzwerk Lambda
Mitteldeutschland e.V.
c/o OASE (Interkulturelles
Begegnungszentrum),
Kornmarkt 3, 06526
Sangerhausen
Treffen: jeden 2. und 4.
Samstag von 16.00 - 21.00
Uhr
E-Mail: jo.storf@lambda-mdl.de

WEISSANDT-GÖLZAU

Regenbogen-Treff
Jessica (Gastgeberin /
Ansprechperson)
E-Mail: regenbogentreff-goelzau@web.de

DESSAU

Schwuler Stammtisch Dessau
im BISTRO MERCI, Am
Lustgarten 6-8, 06844 Dessau
jeden Donnerstag ab 20 Uhr,
Tisch neben der Bar
E-Mail: blumi.zerbst@gmx.de

WITTENBERG

Jugendgruppe „Queerbeet“
JNW Lambda
Mitteldeutschland e.V.
Treffen: zweimal monatlich
jeweils Samstag, 14-17 Uhr
im Nachbarschaftszentrum
Wittenberg West,
Dessauer Straße 255, 06886
Lutherstadt Wittenberg
E-Mail: queerbeet@lambda-mdl.de

ILSENBURG/ QUEDLINBURG

Er gehört zu mir e.V.
Pulvermühle 5, 38871
Ilseburg
Vereinsabend jeden 2.
Dienstag 19-21 Uhr im
KuZ, Reichenstraße1, 06484
Quedlinburg
Tel.: 0176 20 26 79 14
E-Mail:
info@ergehoertzumir.de
Internet: ergehoertzumir.de

STADT SEELAND (SALZLANDKREIS)

GOQUEER - Verein für
queere Medienarbeit e.V.
Lindenstraße 39, 06469 Stadt
Seeland
E-Mail: info@goqueer.net
Internet: goqueer.net

SANGERHAUSEN

c/o OASE (Interkulturelles
Begegnungszentrum),
Kornmarkt 3, 06526
Sangerhausen
Treffen: jeden 2. und 4.
Samstag, 16 bis 21 Uhr
E-Mail: jo.storf@lambda-mdl.de

SCHÖNEBECK

CSD Schönebeck
c/o Michell Wenzel, Rosa-
Luxemburg-Str. 22, 39218
Schönebeck (Elbe)
Tel.: 0174 60 78 876
E-Mail:
info@csd-schoenebeck.de
Internet: www.csd-schoenebeck.de

STENDAL

CSD Stendal
E-Mail: info@csd-stendal.de
Internet: www.csd-stendal.de

SALZWEDEL

CSD Salzwedel
Max Granse
E-Mail: info@csd-salzwedel.de
Internet: www.csd-salzwedel.de

aktueller und kompletter

Queer-Guide:

[http://www.bbz-lebensart.de/
CMS/index.php?page=queer-
guide-mitteldeutschland-2](http://www.bbz-lebensart.de/CMS/index.php?page=queer-guide-mitteldeutschland-2)



**Rannischer
Platz**

BBZ „lebensart“ e.V.
Tel.: 0345 20 23 385
E-Mail: bbz@bbz-lebensart.de
Internet: www.bbz-lebensart.de

ANSCHRIFT:
BBZ „lebensart“ e.V.
Beesener Straße 6
06110 Halle (Saale)

ÖFFNUNGSZEITEN:
Beratungsstelle für
geschlechtliche-sexuelle Identität

Mo 11⁰⁰ - 17⁰⁰
Di 10⁰⁰ - 14⁰⁰
Mi 10⁰⁰ - 14⁰⁰
Do 14⁰⁰ - 18⁰⁰

sowie nach Vereinbarung

Begegnungs- und Beratungszentrum
 **lebensart** e.V.
Fachzentrum für geschlechtlich-sexuelle Identität

Gefördert durch:



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung



#moderndenken

- *Beratung*
- *Fachinformationen*
- *Bildungsarbeit*
- *Fachbibliothek*
- *Infothek*
- *Fachveranstaltungen*
- *Projekte*
- *Begegnungsstätte*
- *Gruppen*

ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT 

WAS MAN HIER ALLES DARF

JURASSICA PARKA



ENTDECKE DEIN QUEERES BERLIN

WWW.PLACE2BE.BERLIN
@PLACE2BE.BERLIN

SIEGESSÄULE
MUSEUMSQUARTIER

Stiftungswerbung
für Wirtschaft, Energie
und Verkehr

BERLIN

